



Kaltbrunnerin bleibt in Marrakesch

Sand statt Berge: Brigitte Zahner fühlt sich wohl in Marokko.

Bild René Jo. Laglstorfer

Eine Reise in die Sahara hat das Leben von Brigitte Zahner (46) aus Kaltbrunn völlig auf den Kopf gestellt. Sie blieb. Und lebt mittlerweile seit 15 Jahren in Marokko. Aus der damaligen Reise ist eine vierköpfige christlich-muslimische Familie mit vier verschiedenen Sprachen entstanden.

VON RENÉ JO. LAGLSTORFER

wÜber ihr siebtes von acht Kindern schrieb die Mutter einst: «Hat ein freches Maul.» Und dieses siebte Kind, Brigitte Zahner aus Kaltbrunn, erzählt heute lachend: «Ich war die Erste im Spital Geborene und eine Kaiserschnittgeburt - vielleicht bin ich deshalb nicht auf den Mund gefallen.»

Schon früh hat es die Bauerntochter in die Ferne gezogen, zuerst als Au-pair-Mädchen nach Genf. In den Sommerferien ging es oft nach Kanada, wo sie ihrer ausgewanderten Schwester auf der grossen Farm half. Dann folgte aber doch eine bodenständige Lehre bei der Schweizer Bahn.

«Nach einigen Jahren im Sekretariat am Rapperswiler Bahnhof habe ich mich entschlossen, das zu machen, was ich schon immer wollte: Kinderkrankenschwester!» Also hat Brigitte noch einmal die Schulbank gedrückt, um in einem Rehabilitationszentrum mit beeinträchtigten Kindern und Jugendlichen arbeiten zu dürfen.

Gehörig durcheinandergewirbelt hat Brigittes Leben vor rund 20 Jahren eine Wandertour durch die grösste Wüste der Erde, die Sahara: «Das war der erste Ort in meinem Leben, wo ich mich ganz ruhig gefühlt habe, wo ich nichts musste, nichts sagen musste, nichts sein musste.» Zuerst sind ihr nur die Hände von Lahoucine Taha aufgefallen. «Zwei oder drei Wanderinnen hatten sich bei dieser Reise in unseren Tourguide verliebt - ich war eine davon», schmunzelt die Kaltbrunnerin.

Ziemlich verwirrt sei sie zurück in die Schweiz gekommen: «Meine Mama hat sofort Angst bekommen, ich sei jetzt in irgendeiner Sekte oder total neben den Schuhen. Ich ging jeden Tag joggen, um herunterzukommen.» Fünf lange Jahre hat die Fernbeziehung mit dem marokkanischen Wüstenführer Lahoucine gedauert, der wie Brigitte in der Grossfamilie auf einem Bauernhof aufwuchs am Fuss des mehr als 4000 Meter hohen Atlasgebirges.

Nur einer von vielen in der Schweiz

Für den heute 44-Jährigen ist es nie eine Option gewesen, in die Schweiz zu gehen. «Dort wäre ich nur ein Marokkaner mehr», sagt Lahoucine, der die Flücht-

lingsbewegung nach Europa kritisch sieht: «Wenn alle, die etwas erreichen wollen, auswandern, dann verändert ja niemand mein Land.»

Seine Einstellung, nicht im sogenannten Paradies Europa leben zu wollen, sei auch gut für Brigitte gewesen. «Denn sonst hätten alle gesagt: Der ist ja nur mit dir zusammen wegen des Geldes oder wegen des Passes», sagt die 46-Jährige, die sich selbst als Kopfmensch bezeichnet.

Einfach in ein fremdes Land zu gehen und dort zu schauen, was passiert, ist gegen ihr Naturell: «Ich bin jemand, der sehr gerne arbeitet, und mein Job im Rehabilitationszentrum hat mir wirklich sehr gut gefallen. Ich wollte nicht einfach nach Marokko kommen und nichts tun, nichts sein.»

Dank einer Kooperation mit dem Reiseveranstalter Weltweitwandern konnten Brigitte und Lahoucine 2001 ihre eigene Trekking-Firma in Marrakesch aufbauen: «In dem Moment wusste ich, jetzt gibt es Arbeit für mich in Marokko, denn wir werden nicht eine Geschäftsführerin anstellen. Also haben wir gesagt, wir versuchen es. Für meine ganze Familie und meine Freunde war es eine Erlösung nach fünf Jahren des Hin und Her», erinnert sich die Unternehmerin, die zusammen mit ihrer grossen Liebe mittlerweile die Verantwortung für mehrere Dutzend Mitarbeiter trägt.

Bunte Multikulti-Familie

Einige Zeit nach der Übersiedlung in die alte marokkanische Handelsstadt Marrakesch haben Brigitte und Lahoucine Hochzeit gefeiert. Inzwischen sind sie stolze Eltern von Khira (neun) und Idir (sieben), die mit Schwiizerdütsch, der Berber-Sprache Tamazight sowie in der Schule mit Französisch und Arabisch viersprachig aufwachsen.

«Ich spreche mit den Kindern meine Muttersprache, Lahoucine seine. Doch was ich als Mutter vermittele und er als Vater, das hat uns an die Grenze unserer Beziehung gebracht», erzählt Brigitte über den Kulturen-Aufeinanderprall in der Familie. Das sei eine Gratwanderung gewesen, die inzwischen gelöst ist: «Einige Traditionen bringen wir den Kindern gemeinsam bei und andere trennt. Frei nach dem Motto: leben und leben lassen.» Und obwohl ihr Mann inzwi-

schen sehr gut Deutsch mit Schweizer Zungenschlag beherrscht und auch deutschsprachige Touristen durch Marokko führt, spricht das Paar unter sich - wie beim ersten Kennenlernen in der Wüste - ausschliesslich Französisch miteinander.

Neben der Muttersprache unterscheidet sich im Hause Taha-Zahner auch die Religion. Lahoucine ist Muslim, Brigitte Christin. Für sie sei es noch nie ein Thema gewesen, zum Islam zu konvertieren. «Der Zwang zu konvertieren, hat so viel Schlechtes über die Welt gebracht, sei es jetzt bei Muslimen oder bei Christen, weil so viel manipuliert wird. Deshalb behalte ich meinen Glauben für mich», erzählt Brigitte. Ihre Tochter und ihr Sohn sind jedoch Muslime, denn im Islam haben Kinder von Geburt an automatisch den Glauben des Vaters, ganz gleich, ob er Christ, Muslim oder Jude ist.

Alle religiösen Feste werden gefeiert

«Aber ich verstehe nicht, warum man sich wegen der Religion bekriegen sollte. Für mich geht es beim Islam viel um Meditation: fünf Mal am Tag beten, man muss sauber sein. Das ist so, wie wenn sich jemand Zeit nimmt und Yoga-Übungen macht, singt oder zeichnet», erklärt Brigitte. Deshalb werden in der Familie christliche Feste wie Weihnachten und Ostern genau so gefeiert wie das Hammelfest, das das höchste islamische Fest ist, bei dem an den jüdischen Propheten Abraham erinnert wird. «Normalerweise haben wir in unserem Haus in Marrakesch sogar einen Christbaum, vergangenes Jahr ausnahmsweise nicht, weil wir zu Weihnachten in die Schweiz geflogen sind.»

Ist eine Rückkehr in die Heimat irgendwann einmal wahrscheinlich? «Wir fühlen uns sehr wohl hier in Marokko. Dass wir als Familie in die Schweiz gehen, dafür müsste etwas völlig Unvorhergesehenes vom Himmel fallen, zum Beispiel Krieg», sind sich Brigitte und Lahoucine einig. Für die Schul- und Berufsausbildung ihrer Kinder sieht die Sache anders aus. «Da können wir uns schon vorstellen, dass sie einmal in die Schweiz gehen, wenn sie das wollen. Unseren Kleinen gefällt es gut in meiner Heimat, und beide werden ihren Weg gehen - Inshallah» (so Gott will).

«Ich verstehe nicht, warum man sich wegen der Religion bekriegen sollte.»

BRIGITTE ZAHNER

Schweiz am Sonntag

Ausgabe Südostschweiz
Sonntagsausgabe der «Südostschweiz»
(vormals «Südostschweiz am Sonntag»)

Herausgeberin
Somedia (Somedia Publishing AG), Chur
Verleger: Hanspeter Lebrument
CEO: Andrea Masüger

Redaktion
Chefredaktorin: Martina Fehr
Stv. Chefredaktor: Thomas Senn
Redaktion Graubünden: Reto Furter (Leitung), Nadia Köhler (Leiterin Online), Denise Allig, Mathias Balzer (Kultur), Hansruedi Berger, Olivier Berger, Stefan Biscum (Stv. Leiter Region), Milena Caderas, Pieder Caminada, Gion Mattias Durband, Mario Engi (Meinung), Denise Erni, Valerio Gerstlauer (Kultur), Ueli Handschin, Pierina Hassler, Fadrina Hofmann, Petra Luck, Dario Morandi, Hans-Jürg Toggwiler (Online), Philipp Wyss (Stv. Leiter Online), Béla Zier;
Bildredaktion: Marco Hartmann (Leitung), Yanik Bürkli, Theo Gstöhl, Olivia Item;
Red. Mitarbeiter: Rico Kehl (Grafik); Petar Marjanovic (Online);

Sport: René Weber (Leitung), Hansruedi Camenisch, Kristian Kapp, Johannes Kaufmann, Jürg Sigel;
Überregionales: Patrick Nigg (Leitung); **Leben:** Astrid Hüni (Leitung), Andrea Maria Hilber Thelen
Redaktion Glarus: Rolf Hösli (Leitung), Marco Häusler (Dienstscheff), Lisa Leonardy (Dienstscheffin), Sebastian Dürst, Daniel Fischli, Ruedi Gubser (Sport), Paul Hösli, Claudia Kock Marti, Marco Lüthi, Martin Meier, Fridolin Rast, Brigitte Tiefenauer, Maya Rhyner (Bild)

Redaktion Gaster & See: Urs Zweifel (Leitung), Roland Lieberherr (Stellvertretung), Bernhard Camenisch (Sport), Daniel Graf, Markus Timo Rüegg, Urs Schneider, Sybille Speiser;
Büro Rapperswil-Jona: Pascal Büsser (Dienstscheff)

Mantelredaktion
AZ Zeitungen AG, Baden
Chefredaktor: Patrik Müller
Stv. Chefredaktor: Beat Schmid
Bundeshaus: Othmar von Matt, Christof Moser;
Nachrichten: Henry Habegger, Sarah Serafini, Yannick Nock, Fabienne Riklin; **Wirtschaft:** Stefan Ehrbar, Niklaus Vontobel, Benjamin Weinmann;
Gesellschaft: Sacha Ercolani; **Sport:** François Schmid-Bechtler, Marcel Kuchta, Martin Probst, Simon Steiner, Sebastian Wemmel, Rainer Sommerhalder, Michael Wehrle, Etienne Wulliamin, Klaus Zaugg;
Kultur: Stefan Künzli, Sabine Altorfer, Christian Berzins, Anna Kardos, Silvia Schaub, Raffael Schuppisser; **Layout, Foto, Produktion:** Brigitte Gschwend, Bernhard Vesco, Daniel Weissenbrunner, Chantal Speiser, Sarah Loffredo, Peter Fasler

Verlag und Inserate
Geschäftsführer: Thomas Kundert
Verbreitete Auflage (Schweiz am Sonntag gesamt) 190 176 Ex., davon verkaufte Auflage 185 862 Ex. (WEMF/SW-beglaubigt, 2015)
Reichweite
368 000 Leser (MACH-Basic 2015-2)
Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen i.S.v. Art. 322 StGB
Südostschweiz Radio AG, Südostschweiz TV AG, Somedia Partner AG

Adressen
E-Mail: Regionalredaktion: glarus@suedostschweiz.ch, gastersee@suedostschweiz.ch, leserreporter@suedostschweiz.ch; meinegemeinde-gl@suedostschweiz.ch, meinegemeinde-ga@suedostschweiz.ch
Kundenservice/Abo: Somedia, Sommeraustrasse 32, 7007 Chur, Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Verlag: Somedia, Sommeraustrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, E-Mail: verlag@somedia.ch
Inserate Glarus: Somedia Promotion, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 055 645 38 88, E-Mail: glarus.inserate@somedia.ch
Inserate Gaster & See: Somedia Promotion, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Tel. 055 285 91 04, E-Mail: uznach.inserate@somedia.ch

Abopreise unter
www.suedostschweiz.ch/abopreise
Die irgendetwas geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Verlagsgesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.
© Somedia